



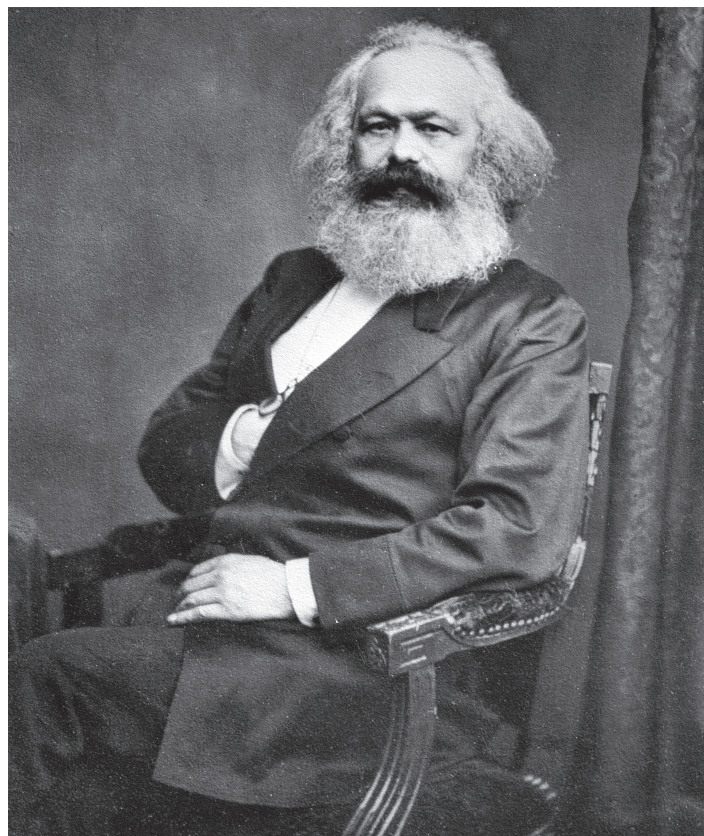
# Ganz im Zeichen von Karl Marx

Mit der marxistischen Grundidee und damit der materialistischen Weltanschauung ist der Deutsche Freidenker-Verband ganz nah mit Karl Marx verbunden.

Was liegt da näher sich mit zwei runden Daten um Karl Marx 2017 und 2018 zu befassen?

Vor 150 Jahren wurde das von Karl Marx geschaffene Werk „Das Kapital“ erstmalig in Hamburg veröffentlicht. Zur Zeit nehmen zahlreiche Organisationen dieses Ereignis zum Anlass um sich überhaupt oder mal wieder dem marxischen Kapital zu nähern. Das gilt für einige Parteien, anderen Organisationen, Gewerkschaften und im besonderen Maße dem Museum der Arbeit in Hamburg-Barmbek (ganz nah am U und S Bahnhof Barmbek), Wiesendamm 3. Dort findet seit dem 6. September 2017 und noch bis zum 4. März 2018 eine Sonderausstellung DAS KAPITAL statt. Das kann sich auch der Deutsche Freidenker-Verband, Landesverband Nord e.V. Nicht entgehen lassen.

Für den 25. Januar 2018 um 15.30 Uhr haben wir eine einstündige Führung angemeldet. Treffen ist dann um 15.10 Uhr am Eingang. Wer mit uns gemeinsam diese Führung erleben möchte, meldet sich bitte beim DFV Nord (Kontakt siehe in diesem Heft) wegen der Größe der Gruppe an. Der Eintritt kostet pro Person 6 € (Gruppenpreis). Für Begleitpersonen von Schwerbehinderten beträgt der Eintrittspreis 5 €. Auch möchten wir im Anschluss für alle die es möchten die Eindrücke austauschen. Dafür wird es in der Nähe des Museums eine Tischreservierung geben, so dass etwas getrunken und auch gegessen werden kann.



Ein weiteres Datum für das Karl Marx gesorgt hat ist sein 200. Geburtstag am 5. Mai 2018.

Für dieses herausragende Ereignis plant der Vorstand des DFV eine Konferenz direkt an seinem Geburtstag. Die Planung sieht vor, dass die Konferenz in Hannover stattfindet. Die weiteren Vorbereitungen sind noch in Arbeit. Genaues wird dann über Internet oder auch dem FREIDENKER (Organ des Vorstandes) zu entnehmen sein. Auch der DFV Nord steht dann für weitere Informationen zur Verfügung.

Der Landesvorstand

## AUS DEM INHALT

### VERBANDSARBEIT – RELIGION UND KIRCHENKRITIK

Aus dem Landesverband Nord Rück- und Vorschau

Bericht und Interview vom Wochenendseminar in Esterwegen

### AUS DEN REGIONEN NORDDEUTSCHLANDS

#### Schleswig-Holstein

„Mach´s wie Martin“

Exkursion nach Ratzeburg und eine Spur von Till Eulenspiegel

### KULTUR

Otra Voz Canta, Hinter meiner Stimme

Daniel Viglietti und Rolf Becker (CD)

„Mich rettet die Poesie“

Konstantin Wecker – eine politische Nahaufnahme (DVD)

### TIPPS UND TERMINE

# Verbandsarbeit, Religion und Kirchenkritik

## Aus dem Landesverband Nord

### Rückschau 2017 und Ausblick 2018

#### **Liebe Mitglieder, liebe Freundinnen und liebe Freunde,**

wieder ist ein Jahr beendet. Blicken wir positiv und traurig auf das Jahr zurück. Beginnen möchte ich mit dem Traurigen: Durch Tod haben uns drei Genossen in diesem Jahr verlassen. Zum Teil waren sie prägend für unseren Landesverband. Es waren Christian Koberg, Dieter Braun (beide Kiel) und Willi Pöller (Neustrelitz). Wir werden ganz in ihrem Sinne weiter für unsere inhaltlichen Aufgaben wirken.

Aus diesem Grunde rufen wir euch auf: Bringt euch in unsere Verbandsarbeit ein. Besonders prüft, wenn ihr noch kein Mitglied seid, ob es jetzt nicht Zeit ist das nachzuholen. Weiter ist es zwingend erforderlich, dass wir in unseren Fragen der Verantwortlichkeiten wie Vorstand und Redaktionsarbeit im Auge haben, dass wir alle nicht jünger werden. Weiter gilt, dass Ideen für Exkursionen und Wochenendseminare sehr, sehr gern aufgenommen werden. Es kann nicht sein, dass wir auf unserem nächsten Landesverbandstag 2020 dastehen und keine Ideen für die Zukunft haben. Das wird nicht passieren, daher überlegt ab sofort über aktive Mitwirkung, zur Zeit besonders in der Redaktionsarbeit, nach. Das gilt fürs Schreiben wie auch die vorbereitende Redaktionsarbeit.

Ein Ereignis dürfen wir aus diesem Jahr nicht vergessen: In Lüneburg wurde unsere Genossin Sonja Bartel 100 Jahre. Ihr wünschen wir nochmals alles Gute auch für 2018.

Wie ihr wisst kostet aktive Vereinsarbeit Geld, daher danken wir hier unseren Spenderinnen und Spendern sowie Abonnentinnen und Abonnenten des FREIDENKER und/oder RUNDBRIEF herzlich und hoffen, dass ihr uns treu bleibt.

Einige Jahre haben wir mit dem Landesverband Niedersachsen eine Kooperation betreffs Rundbrief durchgeführt. Auf Wunsch des LV Niedersachsen ist diese nun beendet. Gelungen ist es nie eine echte gemeinsame Redaktionsarbeit zu gestalten, aber Dank sei Kurt Wolf-

gang Ringel und auch Thomas Loch für die Zusteuerung von Beiträgen. Besonders Wolfgang ist ein sehr fleißiger Schreiber. Finanziell war der Landesverband an den Kosten bei der Erstellung des RB beteiligt.

Als unsere herausragenden Unternehmungen im Jahr 2017 waren die Exkursion nach Potsdam mit einem langen sehr guten Stadtrundgang mit sehr vielen Bildungsansätzen, Besuch des Filmmuseums, Erfahrungsaustausch mit den Freidenkern aus dem Brandenburgischen und vielen Gesprächen.

Im Oktober folgte dann unser Wochenendseminar (Bildungswochenende) in Esterwegen. Ausführliche Berichte in diesem Rundbrief. Doch sei hier unseren Mitgliedern Berend Buscher und Hermann Bertus für die sehr umfangreiche Vorbereitung gedankt. Dazu gehört auch die ganztägige Betreuung von Herrn Kurt Buck in der Gedenkstätte. Aber auch dazu mehr in diesem Heft.

#### **Ausblick auf das Jahr 2018**

Wie jedes Jahr werden wir am 2. Wochenende im Januar die Rosa Luxemburg-Konferenz der Jungen Welt (13. 01.) in Berlin besuchen und unterstützen und am Sonntag mit Demonstration und Infostand das Gedenken an Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht wach halten. Als Landesverband haben wir für den April eine Exkursion nach Ratzeburg geplant und beschlossen. Hier wird der Schwerpunkt auf kultureller Bildung liegen. Näheres in diesem Heft.

Infostände und Unterstützungen von Aufrufen verteilen sich zu verschiedenen Anlässen über das Jahr.

Im Oktober sind wir dann zu unserem Wochenendseminar in Heideruh mit dem Arbeitstitel „Wie entsteht eine Meinung im Kopf – Wie entstehen Meinungen“ und ganz sicher einem kulturellen Abend. Termin auch schon unter Tipps und Termine in diesem Heft.

Angelika Scheer

## Wochenend-Seminar in Esterwegen

### Die norddeutschen Freidenker in der neu errichteten KZ-Gedenkstätte im Emsland

Nach dem ersten internen Informationsaustausch und einem geselligen Beisammensein am Vorabend stand am Sonnabend das Seminar unter Führung des Gedenkstätten-Leiters Kurt Buck im Mittelpunkt.

Herr Buck, den wir schon von einer Exkursion 2011 in das provisorische Informationszentrum kannten, führte uns nach einem Bildervortrag und anschließenden Diskussionen durch eine Ausstellung, die die Geschichte der 15 Lager darstellte, die zwischen 1933 und 1945 im Emsland existierten.

Zu Beginn als Konzentrationslager, später als Straflager, reichten sie sich von Esterwegen entlang der holländischen Grenze bis nach Bentheim.

Die Ausstellung zeigte neben der Brutalität des Regimes und seiner Helfer auch den Überlebenswillen und die Fantasie der Gefangenen, die sich in Form von Schnitzarbeiten oder Zeichnungen ausdrückten.

Als „Moorsoldaten“ bezeichneten sich die Gefangenen nach dem gleichnamigen Lied, das 1933 im dortigen KZ Börgermoor entstanden war.

Es dürfte bekannt sein, dass Carl von Ossietzky hier als politischer Gefangener einsaß und die nahe Universität in Oldenburg heute seinen Namen trägt.

Lange Jahre forschten deren Wissenschaftler oft vor Ort, so auch Professor Dr. Werner Boldt, der führende deutsche Ossietzky-Spezialist.

Ende 2011 zogen die provisorische Ausstellungen, die Bibliothek und das Foto- und Dokumentenarchiv von Papenburg nach Esterwegen.

Hier entstand als Stiftung des Landkreises auf dem ehemaligen Lagergelände die von uns besuchte Gedenkstätte. Das Außengelände ist modern mit Eisenplatten, Infotafeln und Baumgruppen gestaltet, Reste der Lagerstraße sind noch sichtbar. Es wurde vermieden, u.a. Baracken nachzubauen und so eine künstliche Realität zu schaffen.

Nachmittags besuchte die DFV-Gruppe einen der neun Lagerfriedhöfe, wobei die vielen gepflegten aber fast alle namenlosen nummerierten Gräber einen erschütternden Eindruck hinterließen.

Die Listen, die man braucht, um den Nummern Namen zuordnen zu können, sind seit Kriegsende verschollen.

Am Abend unterhielten uns die Genossen Ingrid und Dr. Klaus Köpnick aus Varel mit Volksliedern, Freiheitsliedern und Döntjes.

Trotz der anfänglichen Skepsis einiger Freidenker wegen der lustigen und gefühlvollen Lieder nach den vielen traurigen und auch wütend machenden Informationen kurz zuvor passte irgendwie alles, und es kam zu vielen fruchtbaren Diskussionen.

Es waren auch einige Tagesgäste anwesend, unter anderen ein geistig sehr aktiver 90jähriger aus Emden, der dem RUND-



Der Leiter der Gedenkstätte Esterwegen; Kurt Buck, informiert über die Geschichte des Lagers

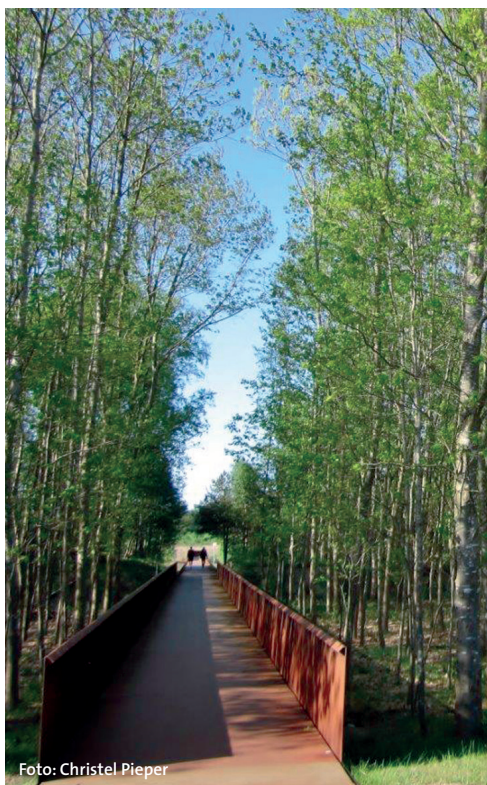


Foto: Christel Pieper



Eingang zur Gedenkstätte

Weitere Informationen auf dem Friedhof

BRIEF später ein Interview gewährte, in dem er sich recht emotional zu vielen Themen äußerte.

Am Sonntag nach der Verbands-offenen Vorstandssitzung hielt der Emdener Hans-Günther Wendt von der dortigen „Ubbo-Emmius-Gesellschaft“ einen sehr informativen Vortrag über die „Rote Hilfe“ und Fluchtwege von deutschen Antifaschisten in die nahen Niederlande ab 1933.

Diskussionen mit dem Referenten beendeten das mit sehr vielen Emotionen verbundene Wochenend-Seminar.

**Berend Buscher**

Weitere Informationen:  
[www.gedenkstaette-esterwegen.de](http://www.gedenkstaette-esterwegen.de)  
[www.ubbo-emmius-gesellschaft.de](http://www.ubbo-emmius-gesellschaft.de)  
[www.initiative8mai.de](http://www.initiative8mai.de)



# Kindheit, Krieg, Esterwegen und ein schiefer Kirchturm

## Interview mit einem 90-jährigen

Auf unserem Wochenendseminar in Esterwegen fiel mir unter den Tagesgästen ein rüstiger älterer Herr auf, Friedrich Bakker aus Emden, genannt Fietje. Früh war er auf unsere Veranstaltung aufmerksam geworden.

In einem Gespräch beim Abendessen duzte er mich sofort und erzählte Spannendes aus seinem langen Leben. Mich beschäftigte danach, warum sich ein 90-jähriger für unsere antifaschistische Arbeit interessiert und wieso dieser Fietje körperliche und geistige Strapazen einer anstrengenden Seminar-Tour auf sich nimmt.

Wir vereinbarten ein Interview in seinem Wohnort Suurhusen bei Emden, dort, wo der schiefe Turm der Welt steht. Dieser Kirchturm wurde mit vielen Millionen saniert, um nicht umzufallen.

Welch eine Symbolik, Kirche kaputt, Staat rettet, dachte ich beim Vorbeifahren auf dem Wege zum Interview.

Fietje und ich unterhielten uns auf plattdeutsch, ich habe alles übersetzt, gekürzt und inhaltlich leicht verändert.

**Rundbrief (RB):** „Fietje, ein 90-jähriger gibt sich topfit auf unserem Freidenker-Seminar, singt und spielt auch noch fröhlich auf einer Drehorgel. Wieso tust Du Dir das an?“

**Fietje (F):** „Ich habe hier im Altenheim zu wenig Kulturelles, ich bin nicht ausgefüllt und gesundheitlich doch ganz stabil. Über Politik unterhalte ich mich wohl mit dem Pastor oder Mitbewohnern, und immer höre ich dann, dass die Welt so schlecht ist. Fast überall wird man betrogen! Das habe ich auch schon früh erfahren. 1933 kam ich in die Schule und habe die Machtkämpfe zwischen Nazis und den Roten erlebt. Da war was los: Oft wurde die Hammer- und Sichel Fahne über eine Straße gespannt und dann kam der Flitzewagen. Viele Menschen wurden mitgenommen und nach ein paar Tagen waren sie wieder frei. Wir Kinder haben damals alles genau gesehen, ich habe das heute noch im Kopf. Die Verfolgungen dauerten bis 1937, da holten sie auch meinen Vater ab wegen angeblicher Vorbereitung zum Hochverrat. Zwei Jahre später war er wieder da, einige Monate später starb er an den Haftfolgen. Ja, er war politisch immer aktiv gewesen: KPD, RFB, Rote Hilfe, und immer hatte meine Mutter Angst um sein Leben.“

**RB:** „Dann hat Dein Vater den Kriegsbeginn noch erlebt?“

**F:** „Ja, er sagte damals, dass die Welt sich selbst verliert, er hatte recht.“

**RB:** „Was war nach Deinem Schulabschluss?“

**F:** „Nach acht Jahren Volksschule mit stramm-rechter Erziehung ging ich zu einem Schlachter, meine Familie musste was zu essen haben, wir hatten alle großen Schmach (= Hunger). Doch mein Meister war sehr geizig und hat mich so ausgenutzt, dass meine Mutter mich zu einer Tischler-Lehrstelle brachte. Dann die Lehre unter Kriegsbedingungen, es gab oft Luftangriffe und wir mussten unter die Hobelbänke kriechen. Später rannten wir in die großen Bunker. Wir konnten selten durcharbeiten und ich hatte große Schwierigkeiten, mein Gesellenstück fertig zu bekommen. Ich war der Älteste zu Hause und hatte ein sehr gutes Verhältnis zu einem älteren Gesellen, und, stell Dir vor, der hat später meine Mutter mit ihren vier Jungs geheiratet.“

**RB:** „Haben sie Deinen Stiefvater und Dich denn nicht noch geholt, also zum Militär eingezogen?“

**F:** „Nee, meinen Stiefvater nicht, der hatte einen schlimmen Hörfehler, aber, pass auf, im April 44 wurde ich in die Tschechei geschickt



Fietje Bakker, der älteste Teilnehmer an der Exkursion in Esterwegen, abends an der Drehorgel

zum Arbeitsdienst. Als Handwerker musste ich erst Gewehr-Regale bauen, dann übernahm ich die Tischlerei in einer der vielen Baracken, das war ein richtiges Arbeitslager. ‚Spaten über‘, das kann ich noch heute, guck... (Fietje steht auf und präsentiert fantasievoll ein Gewehr). Als andere entlassen wurden, musste ich bleiben und halbfertige Arbeiten vollenden, das machte ich mit Widerwillen, ja Pfuscharbeit... und dann ab nach Emden in die Heimat.“

**RB:** „Was dann? Du warst ja noch ein halbes Kind...“

**F:** „Klar, siebzehn war ich, aber dann... Gestellungsbefehl nach Cottbus, dort Brücken sprengen, der Krieg war ja schon verloren, die Alliierten standen vor der Tür.“

**RB:** „Wie kamst Du denn mit dem Schießen zurecht?“

**F:** „Ich habe immer so in die Luft geschossen, das hat keiner mitgekriegt. Dann ging es in die Eifel und ich wurde verletzt. Bald begannen sie uns neu auf zu stellen, aber ich wurde fahnenflüchtig...“

**RB:** „Das war aber lebensgefährlich!“

**F:** „Naja, so habe ich das in meiner Erinnerung: Auf einem Bahnhof sah ich einen Zug, der in Richtung Ostfriesland fahren wollte, ich stieg einfach ein. Nach ein paar Tagen schickte mich mein Stiefvater zurück auf die alte Tour, nun, mein richtiger Vater hätte mich bestimmt versteckt! Unterwegs kam ich fast um vor Angst und wurde von Kettenhunden (= MP) kontrolliert, sie glaubten mir auch, als ich ihnen von den vielen Luftangriffen und Irrfahrten vorlog.“

**RB:** „Und die glaubten Dir?“

**F:** „Weiß nicht, aber es ging weiter, ich musste mit einer neuen Kompanie Richtung Budapest, unterwegs öfter Luftangriffe und ich dachte ständig über den Sinn meines Lebens nach. Bei einem kurzen Stopp bin ich mit hängender Hose abgehauen und dann auf den Schienen immer weiter gelaufen. Doch ein Bahnhofsvorsteher schickte mich per Bahn zu meiner Kompanie. Die traf ich nach vielen Kilometern.“

**RB:** „Wie bist Du da denn wieder rausgekommen?“

**F:** „Ich hatte schreckliche Angst und wurde angeschnauzt..., aber es ging weiter, guck, am 18. April lagen wir zwischen Wien und Budapest in Deckung, und ich sah viele Tote. Die Russen hatten Scharfschützen eingesetzt und immer, wenn ein Soldat über den Bahndamm ging, dann..., ich konnte das nicht, habe nie in meinem Leben jemand umgelegt! Ein Schuss in meine Hand ließen die Finger herunterhängen, ich kam ins Lazarett und wurde dort achtzehn Jahre alt. Vor lauter Schmerzen habe ich oft Mama und Papa gerufen.“

**RB:** „...und dann kamst Du endlich dadurch nach Emden zurück?“

**F:** „Nee, ich war in einem Lager in der Nähe, noch bis August.“

**RB:** „Aber der Krieg war schon vorbei, was war das für ein Gefühl?“

**F:** „Ach, ich dachte nur, gut, dass die Franzosen mich nicht erwischen haben, die schickten damals alle nach Frankreich zum Wiederaufbau, ich wollte nur noch nach Hause und in Frieden leben.“

**RB:** „Wusstest Du denn, was zu Hause los war? Emden erlebte doch schrecklich viele Bombenangriffe?“

**F:** „Meine Mutter wusste gar nicht, wo ich war und ob ich überhaupt noch lebte, sie hatte alle Heimkehrer nach mir befragt und keine Antworten erhalten. Im Lazarett sagte eine Krankenschwester zu anderen Verletzten, dass sie mich, den ‚kleinen Jungen‘, eines Tages mitnehmen sollten, damit ich nach Hause finden konnte. So passierte es dann auch, wir waren unterwegs in Richtung Bayern, trafen auf Amerikaner, die uns in ihrem Jeep mitnahmen. Oh Mann, wir hatten unsere Nazi-Uniformen noch an! Auf einer Polizeistation verpflegte man uns, und wir fuhren mit Lastwagen weiter. Amerikaner wollten immer unsere nackten Arme sehen, weißt Du, wegen SS und so... Lange haben wir gebraucht, um zu Hause an zu kommen! Abends war überall Ausgehverbot!“

**RB:** „Bist Du gesund angekommen?“

**F:** „Glaubst Du, es war fast alles vergessen, als ich in Emden ankam und über eine Brücke ging, denn da kam mir doch glatt mein Bruder entgegen. Er ließ alles stehen und schrie nur Mama, Mama... Was haben wir nur durchmachen müssen und das in jungen Jahren!“

**RB:** „Wie hast Du es denn geschafft, nach 1945 wieder Fuß zu fassen?“

**F:** „Ach..., ich stand doch immer links und konnte mir viel erklären. Meine Kindheit und der Krieg haben mich geprägt, das geht nie wieder raus!“

**RB:** „Wie ging es denn in Deiner Stadt weiter, die alten Nazis waren zum großen Teil doch noch da und hatten oft wieder Macht unter anderem Namen?“

**F:** „Ich habe durchgehalten und in der Landwirtschaft gearbeitet, war schwer genug. Glaube ja nicht, dass der Bauer mir gutes Essen mitgab, Reste und halb vergammeltes Brot als Geschenk, ja. Die großen Bauern haben nie richtig gelitten und standen in der Nazizeit meist auf der Herrscherseite. Ich wechselte und war lange Jahre als Hausmeister tätig, da ging es uns besser.“

**RB:** „Warst Du da politisch aktiv, Partei-Arbeit und so...?“

**F:** „Nee, ich war nie in einer Partei, warum, das weiß ich bis heute nicht. Aber ich war immer auf der richtigen Linie.“

**RB:** „Du hast schlimme Dinge erleben müssen. Wird man dann nicht sehr gläubig und sehnt sich nach Erlösung, Geborgenheit und nach einem Paradies?“

**F:** „Dank Elternhaus und Kriegserlebnisse bin ich nie zu einem Gottesglauben gekommen. Wenn ein Pastor uns hier was erklären will, das kannst Du doch nicht wörtlich nehmen. ‚Der Herr schaut auf seine Kinder‘, habe ich oft gehört und gefragt, ja, wo ist der denn bei all dem Elend? Was ist das für ein brutaler Gott, der das zulässt? Der Allmächtige? Fromme Sprüche lese ich viel zu viele, besonders in unserem Heimatblättchen in und zwischen den Todesanzeigen. Ob das die Kirche alles bezahlt? Ich habe in meinem Alter viel Zeit zum Überlegen. Eigentlich werden wir zu viel belogen und betrogen. Jeder will noch mehr, warum ist das alles so, alles dreht sich um Macht und Geld. Mitunter bin ich zu müde zum Leben, mein Alter habe ich ja schon ...“

**RB:** „Deine Lebensgeschichte und Dein Engagement sind doch so wichtig für uns. In Esterwegen hast Du gezeigt, dass Alter kein Hindernis für menschliches Handeln ist.“

**F:** „Ja, Du hast recht. Unser Heimatblatt hat mich auch schon mal ausgefragt, die Reaktion der Leser war großartig.“

**RB:** „Und die nächste Generation? Deine Verwandtschaft? Wie hast Du auf die politisch abgefärbt?“

**F:** „Wir hatten keine eigenen Kinder, aber meine Verwandtschaft ist fast unpolitisch. Wenn die einen schönen Politiker sehen, dann wählen sie den,...ja, kannst vergessen! Und darum bin ich bei Euch Freidenkern in Esterwegen gewesen, ich freue mich immer mit kritischen Menschen zu reden, und in Esterwegen wurde ich auch noch gezwungen, die Drehorgel zu bedienen und zu singen, aber es war alles heel mooij (= ganz schön). Da fällt mir ein: Manchmal spreche ich mit fremden Menschen, wenn ich den Emdener Stolperstein für meinen Vater putze, das ist mir immer sehr wichtig, dann komme ich oft in sehr erbauliche Gespräche.“

**RB:** „Fietje, danke für das Gespräch, wir Freidenker werden Dich bald mal wieder einladen oder hier besuchen.“

Auf dem Nachhauseweg fuhr ich wieder am schiefsten Kirchturm der Welt, laut Guinness-Buch, vorbei. Nach dem Gespräch mit Fietje kam er mir noch viel schief vor.

Berend Buscher

---

## Kultur

### Otra Voz Canta – Hinter meiner Stimme Daniel Viglietti und Rolf Becker

Eine Stimme ist verstummt: Daniel Viglietti ist im Herbst 2017 verstorben. Daher ist diese CD (Live-Aufnahme) ein besonderer Schatz. Anlass für die Aufnahme war die Veranstaltung „70 Jahre Tageszeitung Junge Welt“ im Februar 2017 in Berlin. In wunderbarer Weise wechseln sich die Musik- und Liedbeiträge von Viglietti mit den Wortbeiträgen von Rolf Becker ab. Ein Hörgenuss.

Erhältlich über den Verlag 8. Mai in Berlin oder in der junge welt-Ladengalerie, Torstr. 6, Berlin

### „Mich rettet die Poesie“

#### Konstantin Wecker – eine politische Nahaufnahme

Ein Film von Dror Dayan und Susann Witt-Stahl (DVD)

Erhältlich auch über den Verlag 8. Mai oder in der junge welt-Ladengalerie, Torstr.6, Berlin

# Aus den Regionen Norddeutschlands

Schleswig-Holstein

## „Mach's wie Martin“

Unter diesem Motto erlebten fast 700 Kinder aus den Evangelisch-Lutherischen Kindertagesstätten den Weltkindertag (20. September) in der Lübecker Marienkirche. Die Kleinen kamen im Sternmarsch zum Ziel. Sie durften ihre Beschwerden als Thesen ans Kirchenportal heften. „Sag auch du, wenn dir etwas nicht gefällt, mach's wie Martin, ruf es in die Welt!“ Dieses eigens dafür komponierte Luther-Lied durchzog die Feier wie ein roter Faden. Ein Theaterstück mit dem Titel „Martin Luther vor 500 Jahren“ brachte den Kindern die Bibelübersetzung „und die damit erwachende geistige Befreiung dar.“

### Geistige Befreiung? Martin Luther – ein Vorkämpfer für Vernunft und Gewissensfreiheit?

Wer Martin Luther als Vorläufer der Aufklärung betrachtet, sollte bedenken, dass seine Entscheidung gegen die Macht der Papstkirche bedingungslos an die Bibel gebunden war. Er war ein Spielball im Gefüge von Papst-, Kaiser- und Fürstenmacht. Seine 95 Thesen waren ein Vorschlag zur Verbesserung - „Reformation“ - „der Kirche an Haupt und Gliedern“. Dass er die Thesen an die Kirchentür angeschlagen hat, gehört ins Reich der Legende und beruht auf einem Übersetzungsfehler seines Freundes Johann Agricola: statt „me teste“ (wie ich bezeugen kann) heißt es im Text „modeste“ (auf bescheidene Weise), so dass die Textstelle folgendermaßen lautet: „Im Jahre 1517 legte Luther in Wittenberg ... nach altem Universitätsbrauch gewisse Sätze zur Disputation vor, jedoch in bescheidener Weise und ohne damit jemanden ... beleidigt haben zu wollen.“

„Siehe zu, die Grundsuppe des Wuchers, der Dieberei und Räuberei sind unsere Herren und Fürsten ...“ So sprach vor 300 Jahren Thomas Müntzer, einer der heldenmütigsten und unglücklichsten Söhne des deutschen Vaterlandes, ein Prediger des Evangeliums, das nach seiner Meinung nicht bloß die Seligkeit im Himmel verheißt, sondern auch die Gleichheit und Brüderlichkeit auf Erden befiehlt. Der Doktor Martinus Luther war anderer Meinung und verdammt solche aufrührerischen Lehren ... und Luther hatte unrecht und Thomas Müntzer hatte recht.“

(aus: Heinrich Heine, Französische Zustände. Beilage zu Artikel VI, 1831/32)

stehen, ist es hilfreich, sich mit seinem Obrigkeitsbegriff vertraut zu machen. Die wichtigste Bibelstelle dafür ist Paulus' Brief an die Römer 13, 1–4. In den Versen 1 und 2 heißt es, wer sich der staatlichen Gewalt widersetze, stelle sich gegen Gottes Ordnung und werde dem Gericht verfallen. Für Luther bedeutet es, dass Herrschaft unter allen Umständen respektiert werden muß.

Die Bauern fühlten sich bei ihren Forderungen an die Obrigkeit durch Luthers Kritik an der Kirche ermutigt. Dieser jedoch verurteil-

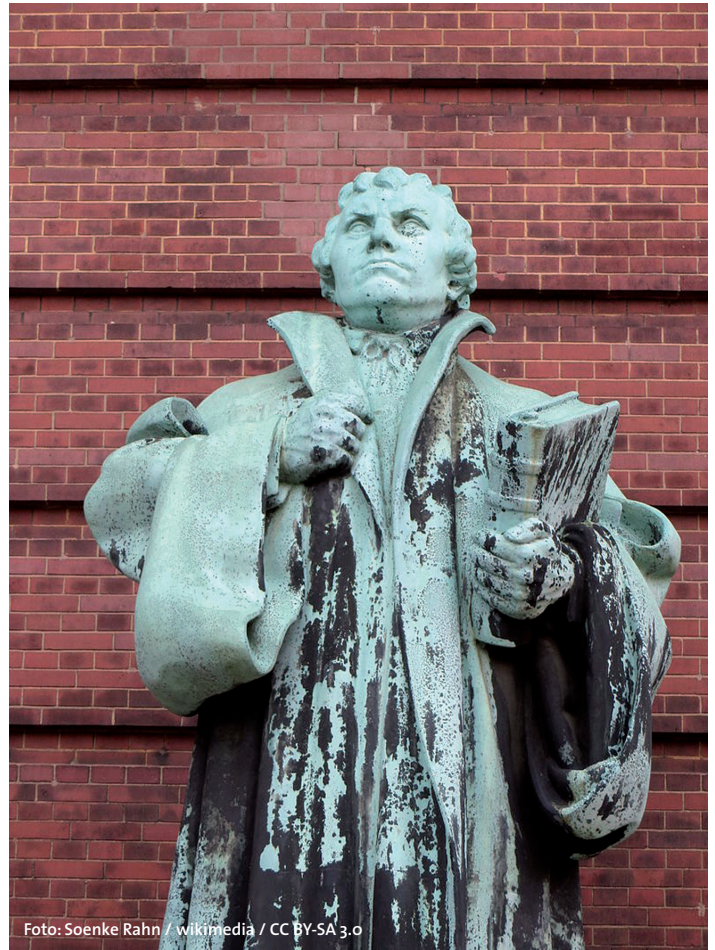


Foto: Soenke Rahn / Wikimedia / CC BY-SA 3.0

te ihr Vorgehen und forderte schließlich die Fürsten auf, „wider die räuberischen ... Rotten der Bauern ... dreinzuschlagen“.

Anders Thomas Müntzer, zunächst Kollege, dann Gegenspieler Luthers im Bauernkrieg. Müntzer bezieht sich auf die Verse 3 und 4 des Römerbriefes. Wenn man das Gute tue, lebe man ohne Furcht vor der staatlichen Gewalt. „Wenn du aber Böses tust, fürchte dich! Denn nicht ohne Grund trägt sie das Schwert. Sie steht im Dienste Gottes und vollstreckt das Urteil an dem, der Böses tut.“ Schwert steht also für Strafe. Müntzer leitet daraus ab, dass die Adligen, die die Bauern an einem menschenwürdigen Leben und an Bildung hindern, bestraft werden sollen.

Die Frage nach der Rechtmäßigkeit des Ablasshandels und damit verbunden die Frage, ob die Vergebung der Sünden mit Geld zu erlangen sei, beschäftigte nicht nur die Prediger, sondern auch weite Teile der Bevölkerung. So stimmte Müntzer mit Luther überein und wurde zu seinem Mitkämpfer. Er setzte sich ein für die „kleinen Leute“, es bildete sich eine „Kirche von unten“, wie Hartwig Hohnsbein (Der Dunkelluther und sein Erbe) schreibt. Seine Kritik an der Obrigkeit und deren mangelnder Reformtätigkeit rief die Fürsten auf den Plan. Vor ihnen hielt er 1524 die sog. Fürstenpredigt. „Sie markiert einen Umbruch in der Geistesgeschichte. Er hebt das Volk vom einfachen Untertanen zu selbst bestimm-

„Was Hitler getan, hat Luther geraten, mit Ausnahme der direkten Tötung durch Gaskammern.“ (aus: Karl Jaspers, Philosophie und Welt, 1958, S. 162)

„LUTHER: er war ein widerlicher Geselle, ein Verbrecher an der Menschheit. Den haben wir noch nicht richtig aufgearbeitet. Wir gehen mit Luther um, als sei er ein „Heiliger“ der evangelischen Kirche. Er war aber ein für die damalige Zeit untypischer aggressiver Antisemit, Frauen verachtend bis ins Mark und vom Denken her völlig mittelalterlich. Teufel war sein Lieblingswort. Die Gesellschaft war sehr viel weiter.“

(aus: Richard David Precht, Interview in der Abendzeitung in München, am 28. 12. 2015)

menden Menschen. Die mittelalterliche Vorstellung der Ordnung, in der das Volk der weltlichen und geistlichen Obrigkeit bedingungslos Gehorsam leisten muss, wird aufgebrochen und durch eine neuzeitliche Auffassung ersetzt, in der den Menschen ein Widerstandsrecht gegeben wird, das sie bevollmächtigt, gegen Repressalien und erkennbare Mißstände vorzugehen.“ So zu lesen bei Wikipedia. Das klingt sehr modern. Rückblickend betrachtet, vertritt Thomas Müntzer zweifellos den

das selber, dass ihnen der arme Mann Feind wird. Die Ursache des Aufruhrs wollen sie nicht wegtun, wie kann es (auf) die Dauer gut werden? Wenn ich das sage, muss ich aufrührerisch werden, wohlan!“

Für Luther ist der Widerstand der Christen rein geistlich. Daher hätten die Fürsten das Recht, die Aufständischen (Bauern) zu verfolgen, sie wie tolle Hunde totzuschlagen.

Als rechtmäßigen Widerstand versteht er allerdings den Kampf gegen „apokalyptische Tyrannen“. Das war für ihn zum einen der Papst, der „Antichrist“, „ein vermummter und leibhaftiger Teufel“, zum anderen waren es die Türken: „Der Muselman kämpft nicht aus Eroberungsdrang, sondern zur Vernichtung des christlichen Glaubens, zur Verwüstung der Ordnungen und Stände, die Gott eingesetzt hat. Unersättlich in seiner Beutegier, ist er ein Straßenräuber, aber keine Obrigkeit im Sinne des Apostels Paulus.“

Dieses Feindbild fügt sich passgenau in das heutige Gut-Böse-Schema ein, in welchem der Islam zum Hauptfeind der (christlichen/westlichen) Welt – des christlichen Abendlands – erklärt wird. Es spricht den politischen Gegnern die menschliche Würde ab.

### Buch-Tipp

Hartwig Hohnsbein,

#### Der Dunkelluther und sein Erbe

Rede wider den herrschenden Luthermythos

Ein garstig Brevier

SchöneworthVerlag, 2017, 60 S., 7,- Euro

ISBN 978-3-945 081-17-4

[www.schoeneworth.net](http://www.schoeneworth.net)

Die lesenswerte Schrift des Göttinger Theologen enthält eine Sammlung von kritischen Texten über Martin Luther. Sie zeigt auf, wie wenig dieser Reformator als Vorbild geeignet ist und in welcher Weise sein Obrigkeitsbegriff die deutsche Geschichte mitgeprägt hat.

500 Jahre Martin Luther – statt in Heldenverehrung zu schwelgen, wäre es an der Zeit, den „großen Deutschen“ vom Sockel zu holen.

fortschrittlicheren Standpunkt, wenn man die Zeit der Reformation als Beginn der Neuzeit betrachtet. Im Gegensatz zu ihm verkörpert Martin Luther mit seiner unerbittlichen Obrigkeitshörigkeit noch das Mittelalter.

Ein halbes Jahr nach der „Fürstenpredigt“ hält Müntzer seine „Hochverursachte Schutzrede“, eine Abrechnung mit Martin Luther. Daraus sei eine Passage zitiert (nach H. H.), die prophetisch anmutet, höchst aktuell: „Sieh zu, die Grundsuppe des Wuchers, der Dieberei und Räuberei sind unsere Herren und Fürsten; (sie) nehmen alle Kreatur zum Eigentum: die Fische im Wasser, die Vögel in der Luft, das Gewächs auf Erden muss alles ihrer sein (Jes.5). Darüber lassen sie dann Gottes Gebot ausgehen unter die Armen und sprechen: Gott hat geboten: Du sollst nicht stehlen. Es (hilft) ihnen aber nicht. So sie nun alle Menschen (nötigen), den armen Ackersmann, Handwerksmann und alles, was da lebt, schinden und schaben (Micha 3), und wenn (einer) sich am allergeringsten vergreift, so muss er hängen. Da sagt dann Doktor Lügner (auch noch): Amen. (Dabei) machen die Herren

## Exkursion

# Ratzeburg und eine Spur von Till Eulenspiegel

Wir besuchen mit unserer Exkursion die Stadt Ratzeburg vom 20. bis 22. April 2018.

Ankommen werden wir wie meist üblich an dem Freitag und beginnen mit dem Pauschalangebot des Hotels Wittlers Hof unter dem Motto „Ratzeburger Stippvisite“, Große Kreuzstr. 11, 23 909 Ratzeburg.

Das Hotel bietet folgendes Angebot:

2x Übernachtungen im Doppelzimmer Du/WC Kabel TV

2x umfangreiches Frühstücksbufett

am Anreisetag Begrüßungscocktail (ohne Alkohol wird geklärt auf Wunsch)

dreigängiges Willkommensmenue (Vorschlag 19.00 Uhr) danach Erfahrungsaustausch und Plausch

Vier-Gang Candle-Light Dinner am 2. Abend

Eintrittskarten für das Kreismuseum und das Paul A. Weber Museum

Gutschein für eine Schifffahrt auf dem Ratzeburger See

Preis pro Person im DZ 157,00 Deluxe 177,00

Preis pro Person im EZ 193,00 Deluxe 223,00

Deluxe nur der Vollständigkeit halber angegeben.

Eine Stadtführung wird noch geklärt und ob wir am Sonnabend abends Besuch von Till Eulenspiegel aus Mölln bekommen, ist noch offen

Anmeldungen können an den DFV Nord ab sofort erfolgen. Aber Überweisungen bitte erst nach Teilnahmebestätigung auf das DFV Nord Konto IBAN DE54200100200 108 359 207

**Der Vorstand**



In Kooperation mit dem DFV Landesverband Niedersachsen,  
E-Mail: [dfv-niedersachsen@freidenker.de](mailto:dfv-niedersachsen@freidenker.de)

**Der DFV im Internet:** <http://www.dfv-nord.de> oder [www.freidenker.de](http://www.freidenker.de)  
Der Bezug des Rundbriefs ist für Mitglieder kostenlos. Einzelexemplar 1,00 Euro.

Für Nichtmitglieder kann der Rundbrief in Kombination mit dem Verbandsorgan FREIDENKER (4 mal im Jahr) für jährlich 15 Euro bestellt werden.

#### **Rundbrief**

**Herausgeber:** Deutscher Freidenker Verband, Landesverband Nord e.V.

**Redaktion:** Uwe und Angelika Scheer, Postfach 60 25 07,  
22235 Hamburg, Tel. (0 40) 6 31 62 60

Mail-Adresse des DFV-Nord: [dfv-nord@freidenker.de](mailto:dfv-nord@freidenker.de)

**Redaktionsschluss:** jeweils zur Vorstandssitzung;  
für die Ausgabe 1/2018: 30.3.2017

Auf dieses **Konto** können Beitrag und Spenden gezahlt  
werden: DFV-Landesverband Nord e.V.

IBAN: DE54 2001 0020 0108 3592 07, BIC PBNKDEFF,  
Postbank Hamburg

Layout und Druck: CommPress Verlag GmbH, Essen, Tom Brenner

## Tipps und Termine 2017

### **DFV-Verbandsvorstand**

Am 24. und 25. März 2018 Vorstandsvorstandstagung in  
Magdeburg

Karl Marx – 200. Geburtstag Konferenz am 5. Mai 2018  
Planung in Hannover

Rosa Luxemburg-Konferenz 13. 01. 2018 in Berlin Hotel Moa

Gedenken an Rosa Luxemburg am 14. 01. 2018 Demonstra-  
tion und Infostand

### **DFV-Landesvorstand Nord e.V.**

Vorstandssitzung am 8. Februar 2018 um 15.30 Uhr in Ham-  
burg „Kaffeewelt“; Böckmannstr.

### **DFV- Orts- und Kreisverbände**

Kiel: DFV- und IBKA-Mitglieder treffen sich als  
„Atheistische Gruppe“ jeweils am ersten und dritten Diens-

tag im Monat jeweils um 20.00 Uhr in der Friedenswerkstatt  
Exerzierplatz 19

### **Hamburg**

Besuch der Ausstellung „Das Kapital“ im Museum der Ar-  
beit am 25. Januar 2018 um 15.30 Uhr mit Führung

### **Neustrelitz**

Mitglieder und Freunde der Gruppe Neustrelitz werden per-  
sönlich informiert und betreut. Infos: Dr. Elli Marie Simon  
(Tel.03981/44 32 05)

### **Lüneburg**

Infos: Cornelius Kaal, Stellvertretender Landesvorsitzender,  
(Tel. 05823 9551536 oder 01772049867)

## Hinweise auf Kontakte und Veranstaltungen von befreundeten Organisationen im Jahr 2017

### **Arbeitsgemeinschaft Jugendweihe Groß-Hamburg e.V.**

Klapperhof 1, 21033 Hamburg, Tel. 040/7245545  
Der nächste Feiertag ist am 19. Mai 2018  
in der Friedrich-Ebert-Halle in Hamburg-Harburg

### **Stadtteiltreff AGDAZ**

Arbeitsgemeinschaft Deutsch-Ausländische Zusammenar-  
beit e.V.  
Cäsar-Klein-Ring 40, 22309 Hamburg-Steilshoop  
Mail: [info@agdaz.de](mailto:info@agdaz.de) und WEB: [www.agdaz.de](http://www.agdaz.de)

### **Wohn- und Ferienheim „Heideruh e.V.“**

Ahornweg 45, 21244 Buchholz i. d. Nordheide, OT Seppensen

Tel. 04181 8726, E-Mail: [info@heideruh.de](mailto:info@heideruh.de)  
Mehr Infos unter [www.heideruh.de](http://www.heideruh.de)

### **VVN/BdA Hamburg**

Infos zu Veranstaltungen aller Art unter Tel. 040 314254

### **VVN/BdA Kiel**

Infos zum Programm über [vvn-bda-kiel@gmx.de](mailto:vvn-bda-kiel@gmx.de)

### **Museum der Arbeit (Hamburg-Barmbek)**

Ausstellung vom 06. 09. 2017 bis 04. 03. 2018:

**Das Kapital** (Zum 200. Geburtstag von Karl Marx)

Der DFV plant den Besuch der Ausstellung (Terminierung  
später)